

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 16.

Neuenbürg, Samstag den 30. Januar

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Lieferung eichener Weichenschwellen.



Die unterzeichnete Stelle bedarf nachstehend verzeichnete Weichenschwellen:

Stückzahl.	Nr.	Länge.	Breite.	Höhe.	Kubinhalt.
2	A	3,20 m	0,30 m	0,16 m	0,307
2	B	3,50 "	0,30 "	0,20 "	0,420
4	C	4,80 "	0,30 "	0,16 "	0,922
10	D	3,20 "	0,26 "	0,16 "	1,331
2	E	1,00 "	0,45 "	0,16 "	0,108
20					3,088

Die Schwellen müssen durchaus gerade, von fehlerfreiem, trocken aufgewachsenem und außer der Saftzeit geschlagenem Eichenholz genau in den angegebenen Maßen geliefert werden, und sind an beiden Kopfseiten, mittelst Oelfarbe mit ihrer Nummer zu versehen.

Die Ablieferung hat spätestens am 31. März 1892 stattzufinden. Angebote mit Preisangabe pro cbm. auf eine Bahnstation der Strecke Calw-Pforzheim-Walldorf geliefert einschließlich des Verladens auf Eisenbahnwagen sind bis

Donnerstag den 4. Februar 1892, vormittags 10 Uhr schriftlich und postfrei dahier einzureichen.

Pforzheim den 27. Januar 1892.
R. W. Betriebsbanamt.
Schmidt.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
Der gegen den Goldarbeiter Adolf Bächtold von Birkensfeld am 30. Okt. 1891 erlassene Stedbrief wird zurückgenommen.
Den 27. Jan. 1892.
Amtsrichter
Weber.

Unholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Ittersbach versteigert aus ihrem Gemeindefeld nachstehende Holzsortimente:
I. Dienstag den 2. Februar 1892
13 St. Eichen von 1—1,20 Fm.,
57 " Wagnereichen,
36 " Fortenkölbe,
52 " Fichtenkölbe,
40 " Nichte. Bauholz,
1 " Buche.
II. Mittwoch den 3. Februar 1892
320 St. starke Nichte. Stangen,
30 " Hopfenstangen I. Kl.
250 " " " II. " "
205 " " " III. " "
605 " " " IV. " "
135 " Rebpfähle,
3890 " Bohnensteden,
390 " Baumstämme.
Zusammenkunft je vormittags um 9 1/2 Uhr beim Rathaus.
Ittersbach den 25. Jan. 1892.
Kappeler, Bürgermeister.
vdt. Huber, Ratschr.

Dennach.
Jagd-Verpachtung.
Am Montag den 1. Februar d. J. vormittags 10 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathaus hier auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 28. Januar 1892.
Schultheißenamt.
Hörter.

Gemeinde Engelsbrand.
Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag den 2. Februar d. J. vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindefeldern, Abt. Saufang u. Eichbergebene:
1 St. Langholz II. Kl. mit 2,49 Fm.,
64 " Langholz III. Kl. mit 64,76 Fm.,
344 " Langholz IV. Kl. mit 176,17 Fm.,
296 " Langholz V. Kl. mit 78,62 Fm.,
6 " Sägholz II. u. III. Kl. mit 2,69 Fm.,
65 " Hopfenstangen II. Kl.,
50 " " " III. Kl.,
205 " Reisstangen I. Kl.,
385 " " " II. Kl.,
250 " " " III. "

1 Km. buchene Prügel,
30 " Nadelholz-Prügel und
43 " Nadelholz-Anbruch.
Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.
Den 27. Januar 1892.
Schultheißenamt.
Schäuble.

Privat-Anzeigen.
Zu Ausstauern
empfehle mein großes Lager in
Bettfedern
und mache
Brantleute
auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garantiert ganz neue Bettfedern für 50 S, vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Atlas-Bettbarhent 50 S.
Ludwig Becker,
vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Langenbrand.
Ca. 100 Zentner gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen
Jakob Vott der Obere.

Ein Mädchen
aus guter Familie, das auch nähen kann, wird als zweites Mädchen gesucht.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Für nur 2 M. 25 Pf.
versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende Perplex-Bronze-Uhr mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich schriftlich auf volle 3 Jahre. Versand gegen vorherige Einzahlung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.
Ed. F. Frischauer,
Wien IX., D'Orsaygasse Nr. 9.

Wildbad.
Ein Viktoriawagen,
welcher ein- und zweispännig gefahren werden kann, kommt am Montag vormittag 11 Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteig gegen Barzahlung zum Verkauf.
Zur Vorzeigung des Wagens ist gerne bereit
Wilhelm Schmid, Schneider,
vis-à-vis der Volksschule.

Neuenbürg.
Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt
Carl Mahler.

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfsen-Prüfung.
Junge Leute werden sicher und gut ausgebildet. Bisher bestanden
Tausend meiner Schüler
die Prüfung. Es ist die älteste und größte Anstalt Deutschlands. Sehr tüchtige und bewährte Lehrer; gute Pension und feste Aufsicht. Eintritt am 15. Februar für ältere, und am 20. April für jüngere Schüler. Die katholischen Schüler erhalten Religionsunterricht durch den Ortsgeistlichen.
Nähere Auskunft erteilt
J. G. F. Tiedemann, Dir.,
Kiel, Ringstr. 55.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Zacharias-Pillen, bewährtes Abführmittel von schmerzloser Wirkung. Per Schachtel zu 90 S in den Apotheken erhältlich.

Formulare
zu
1. Anträgen von Zahlungsbefehl,
2. " " Vollstreckungs-befehl,
3. Ladungen zur mündl. Verhandlung (3fach einzureichen),
4. Schuld-Erneuerungs-Urkunden (Urkunden über Umwandlung einer Barenforderung in eine Darlehensforderung, hauptsächlich für Gewerbetreibende zur Befreiung der kurzen Verjährungsfrist),
5. Schuld- u. Faustpfandurkunden,
6. Vollmachten für Erbschafts-sachen u.
sind zu haben bei
C. Mees.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
à 2 Mark
sind eingetroffen bei
Chr. Mees.



Carl Büxenstein, Neuenbürg

empfehlte sein neu assortiertes Lager in

Kleineisenwaren

als:

Beschläge

für Fenster-Rouleaux, Kasten, Kommoden, Bettladen, Koffer
u. u. u.

Schlösser, Bänder-, Holz- und Mutter-schrauben,
Drahtstifte u. Schuhnägeln, sowie verschiedene Handwerks-
zeuge und Haushaltsartikeln
zu geneigter Abnahme billigt.

Oefen

aller Art, für Holz- und Kohlenbrand liefert nach Zeichnungen **franko**
jeder Station zum Fabrikpreise. **Der Obige.**

Calmbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich hier als

Gärtner

niedergelassen und empfiehlt sich hiemit der geehrten Einwohnerschaft
von hier und Umgegend in allen Branchen der Gärtnerei (Obst-, Zier-
gärten, Gräbern u. s. w.) bei pünktlicher und reeller Arbeit; ebenso seine
Samenhandlung von gutem feinfähigen Gemüse- und Blumenamen.
Anfertigung von Bouquets, Kränzen u. s. w.

Zugleich empfehle verschiedene **Gemüse** und **Zwiebeln**.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Faass,

Handelsgärtner.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Januar. Die gestern
abend im Varensaale abgehaltene Kaiserfeier
wurde von Stadtschultheiß Stirn mit einer Begrü-
ßungsansprache und durch das Lied: „Deutsch-
land über alles“ eröffnet, worauf der Festredner,
Präzeptor Calmbach, das Wort zu folgender
— hier gekürzter — Rede erhielt:

Eine Familienfeier ist es, welche mitzufeiern
wir uns in diesen geschmückten Räumen zu-
sammengefunden haben. Im Geiste sehen wir
den vor uns, dessen Fest wir heute feiern und
freuen uns mit ihm, durchleiten doch gewiß auch
seine Gedanken in diesen Stunden die deutschen
Völker und fühlt sein Herz den warmen Puls-
schlag deutscher Patrioten. — Eine Familien-
feier ist's zunächst für die kaiserliche Familie,
aber auch für das ganze deutsche Volk, denn
der Fürst ist der Vater des Volkes. — An einem
Geburtstag freuen wir uns vor allem darüber,
daß wir diesen Tag haben erleben dürfen, wir
überdenken die frohen und trüben Erlebnisse in
der eigenen Familie, die Erfahrungen im be-
rühmten und öffentlichen Leben, kurz alles
Wichtige und Unwichtige, was im abgelaufenen
Jahr sich ereignet hat. Gerade so wird es wohl unser
Kaiser auch machen. Redner teilt nun die
wichtigsten Ereignisse in der kaiserlichen Familie
sowie die politischen und wirtschaftlichen Erfolge
des Fürsten in Preußen und in dem Reiche
mit, berührt dabei die unermüdete Thätigkeit
und die treue Pflichterfüllung des Kaisers, die
Verlängerung des Dreibundes und den Ab-
schluß der Handelsverträge, gedenkt aber auch
der schmerzlichen Verluste zweier Stützen:
des Feldmarschalls Moltke und unseres Königs
Karl. Ein schöner Zug von unserem Kaiser sei
es, daß er von Norden nach der trauergeschmück-
ten Schwaben-Residenz eilend, dem verbliebenen
Könige deutsche Treue erzeigte, an der auch wir
festhalten wollen. — Hierauf zieht der Fest-
redner einen Vergleich zwischen der Jetztzeit und
einer früheren Epoche deutscher Kaisergeschichte,
der Hohenstaufenzeit, und stellt den Kaisern
Friedrich Barbarossa, Heinrich VI. u. Friedrich II.

die drei Hohenzollern Wilhelm den Siegreichen,
Friedrich III. u. Wilhelm II. gegenüber. Hier wie
dort folge ein thatkräftiger, hochbegabter Fürst
dem andern. Unter jenen gelangt die Litteratur
zur höchsten Blüte, wird das Recht des Einzelnen
mit starker Hand geschützt und nimmt das Leben
der Städte einen gewaltigen Aufschwung. Heut-
zutage sind es mehr die exakten und realen
Wissenschaften, sind es Handel und Industrie,
die sich gewaltig aufgeschwungen haben. Damals
herrschte das Bestreben, Italien für Deutschland
zu erobern, und heute ist Italien politisch und
wirtschaftlich durch Verträge an uns gekettet.
An jenem Versuch sind die Hohenstaufen erlegen,
mögen durch diesen die Hohenzollern neuen
Ruhm und Glanz über Deutschland bringen.
Die Worte des ersten Kaisers Wilhelm: „Ich
habe keine Zeit müde zu sein“ scheinen auch der
Wahlpruch des jetzigen Kaisers zu sein, der,
unermüdet in Erfüllung seiner Regentenpflichten,
uns die höchste Bewunderung abnötigt. Eifern
wir ihm nach, jeder nach Kraft und Beruf, so
steht es nicht schlimm um unser deutsches Volk.
Als Glieder dieser großen Familie, dessen Ober-
haupt heute mit seinem Volk ein so herrliches
Fest feiert und in diesen Tagen auch unser ge-
liebtes Königspaar bei sich beherbergt, laßt uns
freudig einstimmen in den Ruf: Se. Maj. der
deutsche Kaiser lebe hoch! Alle Anwesenden
stimmten nach der gedankenreichen Rede begeistert
in das Hoch ein. Darauf folgte „Die Wacht
am Rhein.“ — Delean Eranz entwirft sodann
in kurzen Zügen ein Bild der herrlichen deutschen
Frau, unserer durch edle Ammut und holde Deut-
seligkeit sich auszeichnenden Kaiserin, dieselbe als
treffliche Gattin, gewissenhafte Mutter und uner-
müdete Wohltäterin der Armen und Kranken
preisend. Mit Recht trage sie den Namen
Auguste (die Erhabene, Edle) Viktoria (die
Siegerin), habe sie doch durch ihre edlen Eigen-
schaften und Tugenden unser aller Herzen ge-
wonnen. Die Wirkung dieser warmen Worte
äußerte sich ebenfalls in kräftigen Hochrufen. —
Allgemeine Gesänge und der Vortrag eines
Kaisergedichts sowie der eines Schubert'schen Mar-
sches trugen zur Erhöhung der Festimmung bei.

Neuenbürg.

Zigarren-Ausverkauf.

Um mit meinem zu großen Lager in gut abgelagerten Zigarren
rasch zu räumen, gebe ich dieselben, unter Garantie gleich guter Qualität
wie bisher, bis auf weiteres zu folgenden Preisen ab:

Bisherige 3-Pfg.-St., 4-Pfg.-St., 5-Pfg.-St., 6-Pfg.-St. u. s. w.,
jetzt 2 St. zu 5 Pfg., zu 3 Pfg., zu 4 Pfg., zu 5 Pfg.

Bei Abnahme von 100 Stück 20 % pro 100 St. billiger und bitte
um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Röck a. d. Brücke.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich mein

Schuhwaren-Lager

wieder mit frischer, solider und dauerhafter Ware belegt habe.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen prompt und billig.

Einem geneigten Zuspruch steht entgegen

Achtungsvoll

Ernst Aichele.

Neuenbürg.

Den Herren **Fabrikarbeitern** u. mache hiemit höflich bekannt,
daß die **Normal-Arbeiterkleider-Fabrik** von Hrn. **Gustav Lamparter**
in Neutlingen ihre Niederlage für hier und Umgegend, in

Normal-Arbeiterkleidern

in verschiedenen Farben und Qualitäten, gestrickten **Westen**, **Unter-
hosen**, **Hemden** und **Unterjaden**, bei mir errichtet und gebe ich
dieselben zu Fabrikpreisen ab.

Hochachtungsvoll

W. Röck a. d. Brücke.

Calw, 23. Jan. Gestern Freitag Abend
hielt Rektor Dr. Weisfädel im Hörsaale des
Georgendams einen Vortrag über das Thema
Wartburg-Erinnerungen. In anregender Weise
gab dabei der Redner die eigenen Eindrücke
wieder, die der Berg mit seiner Burg, Umgebung
und Aussicht auf ihn gemacht hatte, schilderte
die geschichtlichen Vorgänge, die sich an die
Burg knüpfen wie Sängerkrieg und Wartburg-
fest und redete noch von bedeutenden Persönlich-
keiten, welche die Burg besuchten und besangen
wie Goethe, Wieland, Schffel u. a. Besonders
wurde noch des jetzigen Großherzogs von
Sachsen-Weimar gedacht, welcher die Burg in
ihrer ursprünglichen Gestalt hat wiederherstellen
und mit prächtigen Gemälden ausschmücken
lassen.

Calw, 27. Jan. Eine gesetzliche Verord-
nung hat im vergangenen Jahr die Verhaltungs-
maßregeln bei ansteckenden Krankheiten in der
Schule genau bestimmt. Nach dieser Vorschrift
müssen nicht nur frange Kinder, welche eine an-
steckende Krankheit haben, vom Schulbesuch aus-
geschlossen werden, sondern auch gesunde Kinder,
wenn in ihrem Hause eine derartige Krankheit
wie Diphtheritis, Scharlach u. s. w. herrscht.
Ja auch der Lehrer, in dessen Haus oder Familie
ein solch erkranktes Kind ist, darf seine Schule
nicht mehr besuchen und keinen Unterricht er-
teilen. Diese scharfe Bestimmung ist hier nun
praktisch geworden bei 2 Lehrern, welche auf
höhere Anordnung hin 10 Tage vom Schulbe-
such befreit sind, um einer event. Uebertragung
der Krankheit auf die Schüler vorzubeugen. (C.W.)

Magold, 27. Jan. Die gestrige Ver-
sammlung des Gewerbevereins bei Sautter war
zahlreich besucht. Die neu eröffnete Lokalbahn
führte auch etliche neue Gäste von auswärts
herbei. In erster Linie hatte der Verein seine
Vorschläge für Regelung der reichsgesetzlich ge-
botenen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu
machen. Entsprechend dem Antrag der hiesigen
Kaufmannschaft wurde als Wunsch der Ver-
sammlung ausgesprochen, daß das R. Oberamt
für den Bezirk die Offenhaltung der Verkauf-
lokale für die Zeit von vormittags 11 Uhr bis

kauf.
agerten Zigarren
ich guter Qualität
Fig. St u. f. w.,
5 Fig.
billiger und bitte

Brücke.

ung.
ikum die ergebene

ger
t habe.
ompt und billig.

ichele.

it höfl. bekannt,
Hustad Lamparter
in

dern

Besten, Unter-
tet und gebe ich

Brücke.

en Freitag Abend
im Hörsaale des
über das Thema
unregender Weise
igenen Eindrücke
Burg, Umgebung
hatte, schilderte
die sich an die
g und Wartburg-
enden Persönlich-
ten und besangen
u. a. Besonders
Großherzogs von
her die Burg in
t wiederherstellen
en auschmücken

gefehlliche Verord-
die Verhaltungs-
rankheiten in der
dieser Vorchrift
welche eine an-
Schulbesuch aus-
h gesunde Kinder,
artige Krankheit
u. f. w. herrscht.
aus oder Familie
darf seine Schule
en Unterricht er-
ung ist hier nun
ern, welche auf
ge vom Schulbe-
nt. Uebertragung
zubringen. (C.W.)
te gestrige Ver-
bei Sautter war
offnete Lokalbahn
e von auswärts
der Verein seine
reichsgesetzlich ge-
ndelsgewerbe zu
trag der hiesigen
Bund der Ver-
das R. Oberamt
ng der Verkaufs-
tags 11 Uhr bis

nachmittags 4 Uhr anordnen möchte. Der Sekretär des Gewerbevereins erstattete sodann den von ihm gefertigten Jahresbericht an die Handelskammer über Gang und Stand von Gewerbe und Handel im verflossenen Berichtsjahr. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch etliche Wünsche laut und entsprechend vorge-merkt: so, es möchte auf Kürzung der langen Vorgfrist von allen Seiten hingewirkt werden; es möchte in noch ausgiebiger Weise, als dies thatsächlich geschah, bei einem künftigen Ab- schluß von Handelsverträgen zuvor Umfrage bei den Interessenten gehalten werden; es wäre endlich wünschenswert, daß das Gewerbe auch in der Volksvertretung des Landes eine seiner Bedeutung entsprechende zahlreichere Vertretung finden würde, u. a. m. Schließlich forderte der Vorstand die Meister auf, das Ihrige dazu beizutragen, daß heuer auch hier wiederum eine Beurlaubungsprüfung zu Stande kommen möchte, eine Einrichtung, die, obgleich erst in den Anfängen, doch schon als eine beneidenswerte und nach- ahmungswürdige in anderen Ländern ausdrücklich bezeichnet und empfohlen werde. (Sei.)

Magold. (Auf der neu eröffneten Bahn Magold-Altensteig) fanden am Samstag die ersten Langholztransporte statt und entsprachen voll- kommen den Erwartungen. Ebenso sind auch die ersten Versuche mit dem „Transporteur“ (wobur die Wagen mit normaler Spurweite auf der Schmalspur befördert werden) vollkommen gelungen. Sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr sind auf der neuen Bahn anhaltend sehr lebhaft.

Deutsches Reich.

Das Geburtsfest des deutschen Kaisers ist am letzten Mittwoch im ganzen Reiche festlich begangen worden, am festlichsten in Berlin, wo eine größere Anzahl deutscher Fürsten, darunter außer dem württembergischen Königspaare auch der König von Sachsen, dessen Thronerbe Prinz Friedrich August mit Gemahlin zur Gratulation erschienen sind. Alle nicht republikanisch gestimmten deutschen Zeitungen feierten den Kaiser als Beschützer des Friedens, als Mann voll Thakraft, der, durchdrungen von der Aufgabe seines Herrscherberufs, energisch bemüht ist, den geistigen und materiellen Fortschritt zu heben, die Sittlichkeit und Religion im Volke zu fördern. Wenn bezüglich innerer Fragen auch der Streit der Meinungen fortdanere, so werde hiedurch die Liebe und treue Anhänglichkeit zum Kaiser nicht berührt.

Berlin, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers fand ein Festmahl im Rittersaale des Schlosses statt, an welchem das Kaiserpaar, die Könige von Sachsen und von Württemberg, die Großherzoge von Baden und von Hessen, sowie andere Fürstlichkeiten teilnahmen. Abends 7 Uhr war Prunkvorstellung im Opernhause.

Berlin erstrahlte an Kaisers Geburtst- tag abends in prächtiger Beleuchtung, zumal die Friedrichsstadt, Unter den Linden, die Leipziger- straße und das Zentrum. Unter den Linden drängten sich unzählige Menschenmassen in oft gefährlichen Knäueln um die Auffahrt zur Frei- oper zu sehen. Die Beleuchtung bezeugte eine geradezu verblüffende Ausbreitung des elektrischen Lichtes; denn fast überall waren die alten, flackernden Gaskörper durch mannigfaltige Zu- sammenstellungen von Edisonkerzen, die in jeder Farbe leuchten, ersetzt. Mächtige Kaiserkrone, Namenszüge, Lorbeerkränze, starke Tannenge- winde, woraus grüne Lämpchen strahlen, herrschten vor. Die Elektrizitätswerke selbst hatten ein gewaltiges Illuminationsstück: einen tempelartigen Säulenhau, der weit über das Dach emporragte und 100 000 Edisonkerzen enthielt.

Berlin, 28. Jan. Das württembergische Königspaar empfing heute Vormittag die Besuche des Kaisers, der Kaiserin, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, sowie anderer Mitglieder der königlichen Familie. Nachmittags speiste das württembergische Königspaar bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht. Die Ab- reise ist auf Freitag um 4 Uhr angesetzt.

Fürst Bismarck hat dem Kaiser, wie regelmäßig zum Geburtstag und zu Neujahr, ein Glückwunschsreiben übersendet.

Berlin, 28. Jan. Eine Extraausgabe des Militärwochenblattes veröffentlicht die Er- nennung des Herzogs Wilhelm von Württem- berg zum Chef des Infanterie-Regiments Her- warth von Bittensfeld Nr. 13. — Oberst v. Sid ist nach Preußen kommandiert, es ist ihm das Kommando der 14. Kavalleriebrigade übertragen.

Der Reichstag hat nach ziemlich erregten De- batten den Handelsvertrag mit der Schweiz ange- nommen; daß die Baumwoll- und Leinenindustrie Süddeutschlands und der Reichslande durch den- selben schwer geschädigt wird, ist leider nicht zu be- zweifeln. — Ein dem Reichstag zugegangener Gesetzentwurf verlangt für den Bundesrat die Ermächtigung, auch Nichtsvertragsstaaten gegen- über die ermäßigten Einfuhrzölle vom 1. Dezbr. ab anzuwenden. — Der neue Schulgesetzentwurf des preussischen Kultusministers Grafen Jedlitz hat schon bis jetzt merkwürdige Folgen gezeigt. Der preussische Finanzminister hat deswegen um seine Entlassung gebeten, der Minister Bötticher soll sich mit demselben Gedanken tragen, der Führer der nationalliberalen Partei, v. Bennigsen, hat den Deutschfreisinnigen die Hand zum Frie- den geboten, um mit diesen gemeinsam das Schul- gesetz und überhaupt eine „klerikal-reactionäre“ Hochflut zu bekämpfen. Die Annahme des Schulgesetzes erscheint zwar gesichert, weil im preussischen Abgeordnetenhaus die Konservativen, das Zentrum und die Polen gegen alle übrigen Parteien eine, wenn auch nicht große Mehrheit bilden und sich zu der Annahme des Gesetzes verabredet haben sollen. Aber in diesem Falle könnte doch das Ministerium Caprivi einen Sturm gegen sich heraufbeschwören, dessen Folgen auch für die Konservativen verhängnisvoll werden können. Der vorliegende Vogen scheint allzu stark gespannt zu sein, ein so weitgehender Ein- fluß der Kirche auf die Schule, wie sie der Ge- setzentwurf vorschlägt, scheint das liberale Bürger- tum in Preußen zum Entscheidungskampfe gegen die ganze innere Politik der Regierung aufzu- rufen.

Im Reichstage mehren sich die Bittgesuche um eine gründliche Abänderung des In- validitäts- und Altersversicherungsgesetzes. Es ist dabei bemerkenswert, daß sie aus allen Teilen des Reiches eingehen, aus dem Westen so gut, wie aus dem Osten, aus dem Süden, wie aus dem Norden. Am zahlreichsten freilich sind die bezüglichen Gesuche aus Süd- deutschland, wo man die Unannehmlichkeiten des „Klebegesetzes“ ganz besonders schwer zu empfinden scheint. Nur wenige Bittsteller versteigen sich zu der freilich auch ganz aussichtslosen Forderung, daß das erst vor einem Jahre in Kraft getretene Gesetz wieder aufgehoben werde; aber alle sind einig in dem Verlangen nach einer gründlichen Abänderung. Leider haben es aber die Bittsteller an guten, ausführbaren Ab- änderungsvorschlägen fehlen lassen, so daß es für die Gesetzgeber ein schweres Stück Arbeit werden dürfte, die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen und durch praktische Bestimmungen zu ersetzen.

Aus München kommt die Nachricht von einem interessanten Verlobungsprojekt. Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Leopold von Bayern und der Erzherzogin Gisela, ältesten Tochter des Kaisers von Oesterreich, soll, wie gerüchtweise verlautet, dem Prinzen Ruprecht von Bayern, ältestem Sohne des Thronfolgers Prinzen Ludwig, als künftige Gemahlin bestimmt sein. Prinz Ruprecht wollte in nächster Zeit größere Reise unternehmen. Hiervon soll aber abgesehen worden sein und zwar, wie es heißt, mit Rücksicht auf den kritischen Zustand des Königs Otto, welcher den baldigen Eintritt einer Katastrophe befürchten läßt.

Aus dem Pfingthal, 25. Jan. Die schon im Laufe des vorigen Sommers ausge- sprochene Vermutung, daß wegen des ungünstigen Geschäftsganges alle weiteren Verhand- lungen in Beziehung auf das Bahnprojekt Elmendingen-Pforzheim würden verschoben werden, bestätigt sich nun. Die Interessenten dieses Projekts wünschen in der That, daß alle zur

Ausführung des fertiggestellten Projekts not- wendig erscheinenden Arbeiten bis zum Eintritt besserer Geschäftszeiten sollen vertagt werden. Aus diesem Grunde wird auch das Projekt dem jetzigen Landtag nicht vorgelegt werden, sondern die Vorloge einem späteren Landtage vorbe- halten bleiben. Aus all' dem ist ersichtlich, daß aufgeschoben keineswegs aufgehoben ist und daß mit dem Eintritt einer günstigeren Ge- schäftslage vielleicht auch der Mut und mit frischen Kräften in der Ausführung dieses für Stadt und Land gleichmäßig erprießlichen Unter- nehmens zu arbeiten sich neu beleben wird.

Württemberg.

Se. Maj. der König wurde unterm 24. Januar von Sr. Maj. dem Kaiser zum Chef des Kürass.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreuß.) Nr. 5 ernannt; der König legt die Uniform des Leib-Garde-Husaren- Regts. auch ferner an und wird in den Listen des Regiments weitergeführt.

Stuttgart, 22. Jan. Auf besonderen Befehl Sr. Maj. des Königs wird nächstens im K. Hoftheater ein Cylus Schiller'scher Drama's (Wallenstein, Jungfrau von Orleans, Tell) zur Aufführung gelangen. Diese Vorstellungen sind zu dem Zweck angelegt, um Prinzessin Pauline, welche vergangenen Monat in ihr 15. Lebens- jahr eingetreten ist, mit den idealen Gestalten der Schiller'schen Muse bekannt zu machen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das junge Königspaar ein großes Interesse für das Theater an den Tag legt.

Das Präsidium des württ. Krieger- bundes hat aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers eine Glückwunschsadresse an den Kaiser abgehen lassen.

Stuttgart. Sogar die grimmigsten Gegner des Herrn Minister des Innern können manchmal nicht umhin, seiner Energie in Ab- schaffung eingerissener schlechter Gewohnheiten ihre Anerkennung zu zollen. Zu derartigen Ge- wohnheiten gehörte auch in manchen Gemeinden die Jagd nach einem Gemeinderatsposten mittels Bier- und anderen Spenden. Im Bezirk Brack- heim wurde eine derartige zustande gekommene Wahl eines Ehrgeizigen einfach kassiert und der bloß durch Bestechung der Wähler aus Rathaus gekommene Gemeinderat fiel bei der Nachwahl richtig durch.

Stuttgart, 26. Jan. Daß der Stutt- garter Lieberkranz sich eines großen Ansehens erfreut, beweist eine kürzlich seitens des Aus- stellungskomitees für Musik- und Theaterwesen in Wien 1892 an ihn ergangene Einladung, sich bei dieser Ausstellung durch ein Konzert zu beteiligen. Der Lieberkranz wird jedoch dieser ehrenvollen Einladung wegen anderweitiger In- anspruchnahme nicht Folge leisten können.

Stuttgart, 27. Januar. Das deutsch- nationale Drama „Der Kampf um den Nieder- wald“ von Prof. Dr. C. Beyer hier wurde gestern abend im Stadttheater zu Magdeburg mit durchschlagendem Erfolge gegeben. Ein Telegramm aus Magdeburg lautet: Sensatio- nellster Erfolg. Wiederholte Hervorrufe nach jedem Akte, Lorbeerkränze sowie Silberlorbeer von Berliner Schriftstellern für den Dichter.

Stuttgart, 27. Jan. In dem oberen Stockwerke eines Hauses der Wächterstraße drohte ein gefährlicher Brand auszubrechen, das allein im Zimmer befindliche Kind wäre beinahe er- stickt, wenn nicht die Nachbarn durch Brand- geruch und Rauch aufmerksam gemacht, das Feuer gedämpft hätten.

Stuttgart, 27. Jan. In der heute statt- gehaltenen jährlichen General-Versammlung der Bäcker-Innung wurde bezüglich der Sonn- tagsruhe eine Eingabe an die Zentralstelle be- schlossen, wonach die Arbeit am Sonntag abends 8 Uhr beginnen sollte, nötigenfalls würde man die Arbeit morgens 8 Uhr beendigen.

Tübingen, 26. Januar. Mancherlei be- treiben unsere Mühsöhne in nachtschlafender Stunde. Gelangten neulich zwei unternehmende akademische Bürger um Mitternacht an der Glocke eines bestrenomierten Arztes an und setzten sie in Thätigkeit. Bald zeigte sich der hilfsbereite Doktor am Fenster und erhielt den



Bescheid, ein schlafloser Unglücklicher bitte um ein Rezept für doppelt-kohlensaures Natron. Wohl bekannt mit solchen Gepflogenheiten erschien sodann der Berufene auf der Bildfläche, erreichte seinen nächtlichen Patienten und übersandte ihm andern Tags das erbetene Rezept nebst der motivierten Rechnung: „25 M für ärztliche Beratung unter besonderen Umständen, zu bezahlen an die Kasse der Sanitätskolonne.“ Auf bereite polizeiliche Zusprache wurde der menschenfreundliche Beitrag richtig gespendet. (S. W.)

Blau beuren, 25. Jan. Wie man hört hat sich der Kassier der hiesigen Gewerbank, Schwarz, außer der Mitnahme von 10500 M nach seinem eigenen Geständnis noch verschiedener Verbrechen schuldig gemacht durch falsche Namensunterzeichnungen, Wechselfälschungen und sonstige Betrügereien, welche nach und nach an den Tag kommen. Schwarz scheute kein Mittel, welches ihm möglich machte, seiner Leidenschaft, dem Börsenspiel zu fröhnen und zwar bewerkstelligte er das alles in solch geschickter und verdeckter Weise, daß die Verwaltung, die, wie jedermann im Bezirk, das vollste Vertrauen in ihn setzte, nichts bemerkte.

Kuchen, 25. Jan. Der Speisewagen, mit welchem die hier ansässigen Arbeiter der Metallwarenfabrik Geislingen sich ihr Mittagessen zuführen lassen, hat sich in der Praxis auf's beste bewährt. Die Beteiligung ist von 52 Familien mit 84 Personen auf 64 Familien mit 98 Personen gestiegen, so daß die Fahrlohnkosten für die Person täglich nur noch 2 J betragen. Vergangenen Samstag versammelten sich alle Beteiligten und auch die Eltern der jungen Leute im Gasthaus zum Adler, um ihren Dank gegen die Fabrikleitung zum Ausdruck zu bringen. Und der Abend verlief so schön und einträchtig, daß man beschloß, auch künftighin jährlich einmal zu Ehren der anfänglich viel verspotteten Einrichtung zusammenzukommen.

Freudenstadt, 24. Jan. Der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins hat in seiner gestern abend stattgefundenen Sitzung nach längerer Debatte bezüglich der Sonntagsruhe beschlossen, daß dieselbe auch hier auf die gesetzlich bestimmten 5 Stunden beschränkt bleibe und auf zwei Vormittagsstunden vor dem Gottesdienste und von 11 Uhr ab bis nachmittags 2 Uhr.

Ausland.

Wien, 27. Jan. In Wien gehen die Geschäfte so schlecht, daß der Kaiser anordnete, daß trotz der Hoftrauer die Bälle im Interesse der Geschäftswelt stattfinden sollen.

In Ungarn gehen die Wogen des Parlamentswahlkampfes so hoch, daß nahezu 300 Städte und Dörfer militärische Einquartierung erhielten behufs Fernhaltung blutiger Exzesse.

Fünf französische Kardinalen haben ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Papst ein Memorandum veröffentlicht, worin sie in ziemlich reservierter Weise die republikanische Staatsverfassung anerkennen, bezüglich der freien und ungehinderten Bewegung der Kirche aber eine Anzahl Forderungen aufstellen, welche den kirchenfeindlichen Republikanern gar nicht passen will. Einige der letzteren möchten gern einen Kulturkampf in Scene setzen. Dazu wird es jedoch nicht kommen, da der Papst bereits wieder die Vermittelung in die Hand genommen hat. — Letzter Tage haben die Franzosen einen von deutschen Behörden verfolgten Schwindler namens Kaiser verhaftet, und nun behaupten Pariser Blätter, der Verhaftete sei ein deutscher Spion und Bruder eines hochgestellten deutschen Beamten. Die Deutschenhefte darf natürlich nicht aufhören.

Der bulgarische Ministerpräsident Stambulow ist durch einen bei der Schlittensfahrt in seiner Tasche losgegangenen Revolver verwundet worden, jedoch wie es scheint nicht in gefährlicher Weise; indes sitzt die Kugel noch im Fleische des Schenkels und soll durch einen Wiener Chirurgen, den ersten Assistenten Professor Billroth's, herausgeschnitten werden.

Unterhaltender Teil.

Der Sohn des Kommerzienrats.

Kriminal-Novelle von B. Spangenberg. (Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Eine lange Strecke zog die sonderbare Jagdgesellschaft am Saume des überaus dichten Tannenwaldes entlang; plötzlich blieb Herbert, der seine Hunde an der Leine führte, stehen, prüfte die Dertlichkeit und flüsterte:

„Hier müssen wir hinein, folgt mir!“

Einzelnen, hinter einander schritten die Männer ihrem Führer zwischen den eng zusammenstehenden Baumreihen hindurch, die an manchen Stellen nur mühsam zu durchdringen waren, nach. Kein Wort wurde gesprochen, nur das Knistern der unter den Füßen zerbrechenden dünnen Zweige verursachte ein wenig Geräusch.

„Hier werden wir eine kleine Ruhepause machen,“ bemerkte Herbert, nachdem man eine Stunde weit in den Wald vorgeedrungen war. Es war das an einer lichten Stelle. Man besprach noch einmal den „Jagdplan“ und dann wurde nach einiger Zeit der Vormarsch fortgesetzt. Nicht lange mehr, dann wurden im Zwielichte in kurzer Entfernung drei Bäume sichtbar, welche gegen die übrigen bedeutend niedriger waren. Ihre Stämme standen höchstens je zwei Fuß von einander entfernt und ihre Zweige waren ebenso eng in- und durcheinander verwachsen, daß das ganze einem Storchneste gleich.

„Also vorwärts!“ befahl Herbert.

Er selbst und zehn der Männer verteilten sich vorsichtig im Umkreise, so daß sie von den drei Bäumen her nicht gesehen werden konnten, die übrigen zwei schleuderten, nachdem sie ihre Büchsen an einem Punkte niedergelegt hatten, auf das „Storchnest“ zu.

„Der Teufel soll's holen, das reiche Volk!“ rief einer der Beiden, als sie nahe ihrem Ziel waren. „Möcht' dieser Gesellschaft 'mal 'n Denzettel geben.“

„Hast Recht, Emil, bin dabei!“ gab der Andere zurück.

„Nach 'n Vorschlag, Johanna, wen nehmen wir zuerst vor's Messer? Den reichen Müller, weißt', den Geld-Müller?“

„A bah, wär' gewagtes Spiel, Unsinn!“

„Na dann den Bankier Schneider, den Geizhals, oben am Markt.“

„Dummheit, hat seine Thüren und Schaufenster wie eine Festung verrammelt —“

„Ha ha ha, Johanna, hat keine Not, hier!“ Bei diesen Worten raffelte er tüchtig mit einem großen Schlüsselbund.

„Zeig' mal her, sind die Dinger gut?“

„Da, schau, Schlüssel und Dietriche der besten Sorte.“

„Ich hätt' 'n andern Plan —“

„Daß' hören, Johann!“

„Dem Stolzbach, dem dickbäuchigen Kommerzienrat —“

„Alle Wetter! Einverstanden!“ klatschte Emil in die Hände.

Dieses Gespräch hatten die Beiden, unter dem „Storchneste“ herumlungern, geführt; jetzt knarrten über ihnen die Äste.

„He, Jungens, Kollegen!“ rief es von oben herab.

Verblüfft starrten die Beiden in die Höhe.

„Donnerwetter!“ knirschte Johanna, komm', Emil, komm' fix, wir sind belauscht,“ griff seinen Genossen fest am Arm und wollte ihn mit sich fortziehen.

„Seid keine Narren, Jungens,“ tönte es wieder von oben herab, „laßt mich Teil nehmen an Eurem Geschäft, und Ihr könnt nach der „Arbeit“ bei mir freie Wohnung haben.“

Johanna stutzte.

„Meinst Du's ehrlich?“ fragte er mißtrauisch.

„Na, wartet, Jungens, ich komme 'runter; werden wir handelsfeins, dann sollt Ihr meine Gäste sein, bis wir zur „Arbeit“ gehen.“

„Abgemacht!“ rief Emil froher Laune.

Herbert von Stolzbach war kein Wort von dieser Unterredung entgangen. Sein Atem ging rasch, seine Brust hob sich wie im Fieber; er

hätte hinzuspringen und das Nest mit seinem gefährlichem Vogel zusammenschließen mögen. Allein diese Strafe dünkte ihn viel zu gering, auf dem Schaffot sollte der gemeine Verbrecher sein schändliches Leben enden.

„Na, wird's bald?“ rief Emil hinauf, da der Bursche noch immer auf sich warten ließ.

„Sofort! müßt' erst mancherlei ordnen — so, jetzt!“

Eine fallthürähnliche, von Zweigen bedeckte Klappe öffnet sich und im Nu stand ein schäbig aussehender Kerl neben Johanna und Emil. Pflötzlich sprang der Ganner einige Schritte zur Seite, zog blitzschnell ein scharf geschliffenes Dolchmesser hervor und warf es Herbert entgegen, der sich unbemerkt genähert hatte.

Zum Glück verfehlte die Mordwaffe ihr Ziel — Fritz Stumpfnas aber (denn er war es) wurde an Händen fest gefesselt und fortgeführt.

Als die „Jagdgesellschaft“ aus dem Walde herausgetreten war, jagte Herbert, der sich in fröhlichster Stimmung befand:

„Das Glück ist uns hold gewesen, sonst hätten wir diese Bestie nicht eingefangen.“

„Verflucht! Zuchthäusler Du!“ raunte Stumpfnas, dessen Augen wie Feuerkugeln in ihren Höhlen rollten.

„Pst, pst! Fein artig, sonst bekommst Du frecher Bursche ein Frühstück, das Dir schwerlich gut munden wird,“ warnte Herbert.

Stumpfnas schwieg. Nach kurzem Marsche hatte die Truppe das Wirtshaus erreicht, von dem sie ihren „Jagdzug“ begonnen.

„Wie hat Euch der Wein geschmeckt, Leute?“ fragte Herbert.

„Gut! Vortrefflich! Ausgezeichnet!“ klang es durcheinander.

„Nun, so könnt Ihr wohl jetzt, nach dem glänzenden Erfolge, Jeder eine ganze Flasche vertragen?“

„Wie der Herr will!“ riefen einige Stimmen.

„Treten wir ein.“

„Ich gratuliere, Herr von Stolzbach!“ sagte der Wirt, sich tief verbeugend.

„Danke schön, dreizehn Flaschen Wein!“

Wie heller Sonnenschein glitt es über das runde, volle Gesicht des Wirtes, der im Weggehen murmelte:

„Ein Glückstag! Ein Glückstag!“

Wieder standen die Weinflaschen auf dem Tische und wurden entkorkt.

Zum Wohl, Leute!“ begann Herberts, sein gefülltes Glas emporhebend und jedem Einzelnen anstoßend. „Nicht nur von mir erhält Jeder von Euch eine Belohnung von hundert Mark, sondern, es stehen außerdem noch zwölftausend Mark zur Verfügung, auf die ich allerdings allein Anspruch habe. In Rücksicht auf die Dienste aber, die Ihr mir geleistet, werde ich auch diese Summe unter Euch verteilen.“

Einen Augenblick saßen die Männer wie betäubt da — war es Scherz, was sie da gehört?

„Was ich versprochen, werde ich halten,“ fügte er hinzu.

„Hoch, Herr von Stolzbach! Hoch, edler Herr!“ durchhallte es jetzt den Raum.

„Dah! es sein, trinkt und dann wollen wir den Burschen dort der Behörde überliefern. — Herr Wirt!“

Der Gerufene kam.

„Hier!“ Damit drückte ihm Herbert eine Summe Geldes in die Hand.

„Viel zu viel,“ stammelte der Wirt.

„Schon gut! Adieu!“

„Nun?“ rief einer der „Jäger“ dem in einer Ecke sitzenden Stumpfnas zu, „ist's gefällig?“

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig XI. frug einmal einen Küchenjungen im Vorbeigehen zum Zeitvertreib, wie viel Besoldung er habe. „So viel wie der König“, sagte dieser. „Nun wie viel hat denn der König?“, fragte Ludwig erstaunt. „So viel als er braucht.“

Waler A.: „Famoses Bild, nicht wahr? Walte es in zwei Tagen!“ — Waler B.: „Man sieht's.“

